

Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3220.

Herausgeber: B. Grassie in Hamburg.
Verantwortlich für die Redaktion, Expedition und den Anzeigentheil:
S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Viktoriastraße 10.

Inserate f. d. viergespalt. Petitzeile od. deren Raum 30 S.
Bergütigungs-Anzeigen 15 S., Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 S. pro Petitzeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Kollegen! Werbet unablässig neue Mitglieder für den Verband!

Inhalt: Erkenntnis und Eintracht. — Die Lage der Holzarbeiter in der thüringischen Hausindustrie. — Der zwölfte deutsche Tischlerinnungstag in Dresden. — Die meisten Opfer. — Sozialpolitische Rundschau. — Deutscher Holzarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Ausschusses. — Verbands-Nachrichten. — Korrespondenzen. — An die Zahlstellen Schleifens und der Lausitz. — Bekanntmachung an die Zahlstellen beider Mecklenburg. — Eingelad. — Streiks und Lohnbewegung. — Gewerkschaftliches. — Gerichts-Chronik. — Technisches. — Literarisches. — Briefkasten. — Abrechnung. — Versammlungs-Anzeiger. — Anzeigen.

Lohnbewegung.

Zugung ist fernzuhalten: Von Parquetbodenlegern nach **Berlin** (Hofenfeld & Co.); von Stuhlpolirern (G. Greifenhag'schen Stuhlfabrik) und von Tischlern (Förster'sche Fabrik, Inhaber Wünsche) nach **Dresden**; **Hemelingen b. Bremen** (Werkstätten von Brandt, Böbling und Seekamp); von Bürsten- und Pinselmacher nach **Nürnberg**; von Stellmachern nach **Wismar** (Waggonfabrik); von Tischlern, Stellmachern und Drechslern nach **Peine**.

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Ausperrung; im anderen Falle streichen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Friedrich Engels †

Unerwartet traf vorige Woche aus England die Trauerkunde ein, daß Friedrich Engels, nebst Karl Marx der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, in der Nacht vom 5. d. M. im 75. Lebensjahr in London gestorben ist. In ihm verliert die Sozialdemokratie einen ihrer ersten Führer und Vorkämpfer.

Friedrich Engels wurde am 28. November 1820 in Barmen geboren als der Sohn eines Textilindustriellen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich darauf dem kaufmännischen Berufe. Von 1837—1841 war er, zunächst in Barmen, dann in Bremen als Handlungslehrling beschäftigt und trat nach Erledigung des Einjährigendienstes in das väterliche Geschäft in Manchester ein, in dem er bis 1845 thätig war. 1845—1848 lebte er in Brüssel mit Karl Marx, der durch ihn veranlaßt worden war, von den rein philosophischen Studien, denen er bis dahin obgelegen hatte, sich der Volkswirtschaft zuzuwenden, zeitweise auch in Paris. 1845 erschien sein berühmtes Werk: Die Lage der arbeitenden Klassen in England, in dem er, gestützt auf ein riesiges Material, und mit schneidender Schärfe die Verwüstungen, die der Kapitalismus im damaligen England geschaffen hatte, darlegte. Das Werk war das Vorbild für die seitdem reich aufgeblühte beschreibende national-ökonomische Literatur. Mit Marx trat er 1846 auf Ersuchen des Vorstandes des Kommunistenbundes diesem, der damals noch auf utopischer Grundlage ruhte, bei. Ihrer Thätigkeit gelang es, den Bund für die Ideen des auf der materialistischen Geschichtsauffassung beruhenden wissenschaftlichen Sozialismus zu gewinnen. Der neuen Richtung gab das im Auftr. e des Bundes 1847 von Marx und Engels verfa. e kommunistische Manifest, ein unvergängliches geschichtliches Zeugnis, klassischen Ausdruck. Im Jahre 1848 gehörte er dem Redaktionsstab der „Neuen Rheinischen Zeitung“ in Köln an. Der Verfassungskonflikt führte ihn im folgenden Jahre auf die Schlachtfelder in Baden und der Pfalz und war er Adjutant im Willrich'schen Freikorps. Dann begab er sich als Flüchtling nach England und trat wieder in das väter-

liche Geschäft ein, aus welchem er 1869 endgültig austrat und nach London übersiedelte. Er war auch Mitbegründer der Internationalen Arbeiter-Assoziation. Nach dem Tode von Marx war er dessen Testamentvollstrecker und hat dessen großes Werk, „Das Kapital“, vollendet. Außerdem hat er noch eine Anzahl werthvoller Schriften seitdem geschrieben. Der Tod überraschte ihn, als er gerade damit beschäftigt war, ein Vorwort zu Marx' Jugendschriften zu schreiben. Er hatte mit seinen 75 Jahren ein arbeitsreiches Leben beendet, das aber auch von Erfolgen begleitet war. Er sah seine Saat sprießen und mächtig in's Kraut schießen. Ein einfacher, bescheidener Mann, war er nicht stolz auf sein Werk und die Erfolge, aber auf die Arbeiterklasse und besonders die deutsche, weil sie seinen Erwartungen entsprochen.

Wenn uns auch Engels' Tod überrascht und schmerzlich berührt, so klagen wir nicht um den Tod des Führers, denn er lebt in seinen Werken fort. Die höchste Ehre, die wir dem dahingeshiedenen Freunde erweisen können, ist, daß wir das zu verwirklichen suchen, was er uns in seinen Werken gelehrt hat.

Erkenntnis und Eintracht!

II.

—t. Wir sagten, mit der Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung als „Vorschule“ für die Partei sei der Werth derselben nicht erschöpft, und wir halten diese Ansicht überhaupt für einen Unsinn. Denn nur zu dem Zweck und mit der alleinigen Bedeutung, Rekruten für die Parteibewegung zu werben, läßt sich kein Fachverein, geschweige denn ein zentralisirter Verband zusammenhalten. Eine solche Vorschule wäre auch viel zu kostspielig, als daß sich ihre Unterhaltung lohnte. Soll also die Gewerkschaftsbewegung überhaupt ihren Zweck als Vorschule erfüllen, so muß ihr schon ohnehin ein weitergehender, dauernder Werth beigelegt werden.

Wir wollen im Nachfolgenden versuchen, diesen thätigsten Werth der Gewerkschaftsbewegung in möglichster Kürze nachzuweisen, und werden dabei in der Hauptache von den zur Zeit in Deutschland bestehenden Organisationen, also von vorhandenen Thatsachen ausgehen.

Nehmen wir zunächst den ideellen und in zweiter Linie den materiellen Nutzen, den die Gewerkschaften den einzelnen Mitgliedern wie der Arbeiterbewegung überhaupt bieten. Als Johann Jakob seinerzeit das bedeutende Wort aussprach, daß der ehrliche Geschichtsschreiber einft der Bildung auch des kleinsten Arbeitervereins eine größere Bedeutung beimessen werde, als der Schlacht bei Sabowa, da hat er damit jedenfalls den ideellen Werth der Arbeiterorganisation an sich bezeichnen wollen. Und in der That, allein das Moment, daß eine Gruppe von Arbeitern sich zu gemeinsamem Handeln vereinigt, das Prinzip „durch Einigkeit zum Ziel!“ damit anerkennt, ist für die Entwicklung des Volkslebens, für die Bestrebungen nach Vervollkommenung der Gesellschaft gewiß von großer Wichtigkeit. Es beweist zunächst, daß die heilbringende Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen vorhanden ist, und auch das richtige Verständnis, Verbesserungen herbeizuführen — eben durch gemeinsames Handeln.

Für die moderne Arbeiterbewegung gilt also die Bildung des kleinsten Fachvereins als ein Beweis, daß

die betreffenden Arbeiter zum Klassenbewußtsein gelangten. Einmal in der Organisation, zeigt sich bei den Arbeitern der Werth derselben sehr bald auch nach anderer Richtung. In den Versammlungen der Gewerkschaften wird zuerst das demokratische Denken und Fühlen bei den Arbeitern geweckt, hier lernen sie zuerst die Nothwendigkeit des demokratischen Grundsatzes: „Unterordnung des eigenen Willens unter den der Gesamtheit“ erkennen, und werden zuerst angehalten, ihn zu befolgen. Vielfach ganz unbewußt, aber mit dem größten Bethätigungstrieb kommt das Solidaritätsgefühl zum Durchbruch, wo bis dahin nur Egoismus herrschte.

Also schon allein die Organisation, der Zusammenschluß der Arbeiter an sich, führt dieselben auf ein höheres Niveau ihres Denkens und Handelns, ihr Geist emanzipirt sich von der rohen, unedlen Form des gewöhnlichen Zusammenlebens der Menschen, in welchem der persönliche Eigennutz die Hauptrolle spielt. Um wie viel mehr aber werden die Gewerkschaften dieser natürlichen Aufgabe erst gerecht dadurch, indem sie diese geistige Aufklärungsarbeit durch die verschiedensten Unternehmungen kräftig fördern!

Die Gewerkschaften seien keine Aufklärungsvereine! ? Lächerlich; sie verdienen diese Bezeichnung mit demselben, wenn nicht mit größerem Rechte, als die sozialdemokratischen Vereine.

Ist die Agitation der Gewerkschaften durch die ungezählten Vorträge in jedem Jahre, durch ihre Fachpresse, oder auch nur durch die Diskussionen in ihren Versammlungen keine Aufklärungsarbeit? Sie ist es, und zwar kann man sie ohne Uebertreibung eine gewaltige nennen, die ebenso mühselig als gewinnbringend ist. Und wem kommt dieser Erfolg zu Statten? Der politischen Aufklärung des Volkes, unsere politische Partei also hat den größten Nutzen davon.

In welchem Maße die mündliche Agitation seitens der Gewerkschaften betrieben wird, dafür möge als Beispiel angeführt werden, daß der Deutsche Holzarbeiterverband allein in dem Zeitraum von zwei Monaten im Sommer 1893 in zirka 350 Städten Deutschlands Versammlungen arrangirt hat, in denen auswärtige, auf Verbandskosten entstandene Redner Vorträge hielten.

Für diese einmalige Agitation mußte der Verband (bei zirka 24000 Mitgliedern) die respectable Summe von ungefähr M. 4000 aufwenden, wozu noch die theilweise recht hohen Kosten für Annoncen und Saalmiethe hinzuzurechnen sind, welche von den einzelnen Orten aus lokalen Mitteln gedeckt werden mußten. Das war nur eine einmalige Agitation eines einzelnen Verbandes; dieselbe wiederholt sich fast jedes Jahr — ganz abgesehen von der ununterbrochenen Agitation durch Vorträge zc. in den einzelnen Verbandsorten — und wird von allen gewerkschaftlichen Verbänden, selbst den kleinsten, in demselben Maße betrieben.

Die Aufklärung durch die Gewerkschaften fällt also bei der Erziehung der Arbeitermassen ganz gewaltig in's Gewicht. Gerade die gewerkschaftlichen Fachblätter sind es, welche in die entlegentesten Kleinstädte und Dörfer bringen und dort bei den Arbeitern die Macht der Ueberzeugung wecken und fördern. In abgelegenen Gegenden, in Städten und Dörfern, wo an eine politische Bethätigung der Arbeiter als geschlossene Macht garnicht zu denken ist, weil einestheils die Zahl der beschäftigten Arbeiter zu gering ist, andererseits die wirtschaftliche Abhängigkeit derselben zu groß, haben die gewerkschaftlichen Verbände ihre Mitgliedschaften

oder auch nur einzelne sogenannte Einzelmitglieder, welche mit der Verbandsleitung fortgesetzt in Korrespondenz stehen und allwöchentlich oder alle 14 Tage ihr Fachblatt zugeandt erhalten.

Der Werth der Gewerkschaften für die Partei ist also auch aus dem Grunde ein bedeutender, weil die Organisationen derselben sich über viel mehr Städte und Ortschaften erstrecken, als dies der politischen Organisation vor der Hand möglich ist. In den kleinen und kleinsten Ortschaften können die Genossen wohl ihrem Verband angehören — obgleich auch dies in einzelnen ganz finsternen Gegenden seine Schwierigkeiten hat —, aber um des Himmels Willen keinem sozialdemokratischen Verein, weil bekanntlich schon das Wort „Sozialdemokrat“, wenn ausgesprochen, genügt, dem hieheren Philister eine Gänsehaut über den Rücken laufen zu machen.

Der ideale Werth der gewerkschaftlichen Organisation liegt also in den gewaltigen Erfolgen ihrer fortdauernden, emsigen Aufklärungsarbeit. Diese Erfolge lassen sich zwar nicht durch Zahlen nachweisen, sie liegen aber für jeden vernünftigen, einsichtigen Menschen so klar zu Tage, daß ein besonderer Nachweis höchst überflüssig wäre. Somit ist dieser Werth der Gewerkschaftsbewegung von eminenter Bedeutung und rechtfertigt ganz für sich schon die eifrige Unterstützung und Förderung derselben durch jeden Parteigenossen.

Wenn man aber vielleicht die Behauptung aufstellen wollte, daß die alleinige Organisation der Arbeiter als politische Partei die gleichen Erfolge erzielen würde, als dies gegenwärtig in den getrennten gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Fall ist, so glauben wir die Richtigkeit dieser Behauptung mit großem Recht bestreiten zu dürfen. Dieselbe ist ebensov wenig zutreffend, als die andere gleichfalls schon ausgesprochene Behauptung, daß durch die Gewerkschaften dem politischen Kampfe materielle Mittel entzogen werden. Wir kommen auf diese Frage weiter unten nochmals zu sprechen.

Wenden wir uns nun dem weiteren Nutzen der Gewerkschaftsbewegung zu, den wir als den materiellen Werth derselben bezeichnet haben. Der Hauptzweck jeder gewerkschaftlichen Organisation ist — das ersehen wir aus jedem ihrer Statuten —: die Wahrung und Förderung der Interessen ihrer Mitglieder nach Maßgabe des § 152 der Gewerbeordnung, d. h. der Hauptzweck ist die Erzielung möglichst günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Dieser Zweck soll erreicht werden zunächst durch Aufklärung und Bildung der Mitglieder und Pflege der Solidarität und des kollegialen Zusammenhaltens, durch Veranstaltung regelmäßiger Versammlungen und Forträge, durch Errichtung von Herbergen und Arbeitsnachweisen, durch statutarische Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse, durch Gewährung von Rechtschutz in gewerblichen und ähnlichen Streitigkeiten, durch Gewährung von Unterstützungen auf der Reise, bei Maßregelungen, Arbeitslosigkeit u. c.

Nach den Aufstellungen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands für das Jahr 1893 sind in diesem Jahre seitens der deutschen Gewerkschaften für die letztgenannten Zwecke folgende Anwendungen gemacht worden:

Für Aufklärung und Bildung	M. 336 000
Rechtschutz	14 200
Unterstützung Gewerkschafter	28 300
auf der Reise	228 700
an Arbeitslose	220 000
Krank- und Invaliden	204 600
bei Unfällen und Streikfällen	41 700

Die Gesamtanzahl der Gewerkschaften im Jahre 1893 belief sich auf M. 2 036 025. Bei dem verhältnismäßig immerhin nur niedrigen Mitgliederbestand der deutschen Gewerkschaftsorganisationen sind das gewiß doch ganz respectable Summen, und man wird sichtlich nicht etwa jagen dürfen, daß sie „für nichts und wieder nichts“ verausgabt worden wären!

Es ist keineswegs unsere Absicht, mit diesen Zahlen zu prahlen, aber es ist wohl angebracht, bei dieser Gelegenheit auf sie zu verweisen. Sie repräsentieren den materiellen Nutzen der gewerkschaftlichen Organisationen für die Mitglieder derselben und beweisen ihn deutlicher, als jede theoretische Darlegung.

Dagegen kommt noch ein ganz bedeutungsvoller Werth der Gewerkschaften, der in diesen Zahlen nicht mit zum Ausdruck kommt und welchen wir betonen noch besonders anwenden wollen. Unsere deutschen Gewerkschaften sind wahrer Kampfsorganisationen im besten Sinne des Wortes. Sie stehen im unermüdeten Kampfe nicht nur mit dem Unternehmertum, mit dem Kapitalismus, sondern auch mit den Behörden. Und in diesem unermüdeten Kampfe sind Fortschritte erwiesen sich die Leiter der Gewerkschaftenverbände und Parteigenossen als die geeignetsten und besten Berater für ihre Mitglieder.

Wer Gelegenheit nehmen will, die Korrespondenzen der Gewerkschaftsverbände einzusehen, der wird finden, daß sich ein großer Prozentsatz derselben gerade auf diesem Gebiete, der Auskunftserteilung in Zivil- und Strafprozeßangelegenheiten bewegt. Daß auf diesem Gebiete einem großen Bedürfnis Rechnung zu tragen ist, beweist uns die Thatsache, daß schon in mehreren Städten besondere Auskunftsbureaus seitens der Gewerkschaftskartelle eingerichtet wurden und von den organisierten Arbeitern unterhalten werden. Wenn es nicht an den nötigen Mitteln fehlen würde, so hätten wir solche Auskunftsbureaus schon längst in allen größeren Städten, wo die Arbeiterorganisation einige Bedeutung erlangt hat.

Hierdurch wird dem Arbeiter manche hohe Ausgabe, die ein berufsmäßiger Rechtsanwalt erfordern würde, erspart, manche aussichtslose Klage vor den Gerichten vermieden und der Arbeiter vor weiterem Schaden geschützt. Mit allen solchen kleinen und theilweise persönlichen Angelegenheiten des Einzelnen könnten die Leiter der politischen Organisationen sich garnicht abgeben, während dagegen die Vorstände der Gewerkschaften es sich zur Pflicht machen, gerade in dieser Beziehung jedem einzelnen Mitglieds Rath und Schutz angedeihen zu lassen. Daß dieser Schutz auch bei thatsächlichen Anklagen, ferner bei Lohnforderungen und dergleichen Prozeßen, durch Bestellung eines Rechtsbeistandes u. c. in ziemlichem Umfange zur Ausführung kommt, zeigt obige bedeutende Ausgabe für Rechtschutzkosten.

Die Lage der Holzarbeiter in der thüringischen Hausindustrie.

Wer kennt nicht die thüringische Holzindustrie und ihre Produkte, mit denen sie die Welt überschwemmt? Wer hat nicht schon die unzähligen Säckelchen gesehen, welche als Spielzeug das Herz der Kinder erfreuen oder sonst einem Bedürfnis dienen, und hat staunend gefragt: Wie ist es möglich, diese Gegenstände für so billigen Preis herzustellen? Wie vielen ist es aber dabei eingfallen, sich einen Begriff darüber zu machen, auf welche Weise diese Waaren erzeugt werden und welches Elend dort hausen muß, wo man so billig zu arbeiten gezwungen ist.

Ja, „gezwungen“ ist durchaus der richtige Ausdruck; denn was wollen jene armen Hausindustriellen, welche jene niedlichen Herrlichkeiten anfertigen, gegenüber ihren Ausbeutern anfangen? Sie sitzen so fest in deren Garn, daß sie wie die schwachen Fliegen in dem Neze der Spinne ruhig stillhalten müssen, wenn ihnen das Bißchen Lebenskraft, über welche sie noch verfügen, so recht allmählig abgezapft wird. Keine staatliche Fürsorge nimmt sich ihrer an oder ist dazu angethan, ihre Lage zu ändern. Keine Organisation giebt ihnen denjenigen Rückhalt, welcher nothwendig ist, um sich den fortwährend steigenden Anforderungen ihrer kapitalistischen Bluteget zu erwehren. Scharfenlos sind sie der Ausbeutung überantwortet, welche sich denn auch ihre Schwäche zu Nutze macht und nicht bloß die Männer, sondern auch die Frauen in den Ausbeutungsbereich hineinzieht, und damit noch nicht zufrieden, selbst die Kinder in den Dienst des Kapitals zwingt. Daß dabei das zarteste Alter nicht verschont bleibt — was kümmert sich das Kapital darum?! Es gilt dem Profit, und diesem muß Alles dienstbar gemacht werden.

Schon manches grelle Bild von der Hausindustrie wurde entworfen, und jedesmal haben sich Zustände gezeigt, die unserer so viel geprüften Kultur geradezu Hohn sprachen. Noch niemals ist es gelungen, durch eine Aufhebung der Thatsachen Missethäter — mochten sie auch noch so entsetzlich sein — zu beseitigen. Man vernahm das Mitleid, veranstaltete wohl auch eine Erhebung, damit war es aber genug; die ganze Sache gerieth in Vergessenheit und das Elend bestand in dem früheren Umfange weiter. Es waren ja auch nur Angehörige der unteren Volksschichten, und für diese hat man in den seltensten Fällen Zeit und Geld übrig. Ja, wenn es sich um die Schwarzen in Afrika, oder um sonst eine, wenn auch zweifelhafte Kulturmission handelte, da hemmte man Millionen über Millionen. In solchen Fällen ist Geld in Hülle und Fülle vorhanden, aber wenn es sich darum handelt, einem großen Theil des Volkes die nötige Unterstützung angedeihen zu lassen, um es in eine bessere Lage zu bringen, da erweist man sich meist als sehr ungeduldi.

So auch gegenüber der Hausindustrie. Wie oft schon ist das Verlangen nach einer staatlichen Beaufsichtigung der Hausindustrie laut geworden, um durch diese die vorhandenen Schäden nicht bloß anzudeuten, sondern auch deren Beseitigung herbeiführen zu können? Immer vergebens! — Es ist das alte Lied: Der Profit kommt dabei in's Gebirge und ihn zu Liebe darf nichts geschehen werden. Das Interesse einiger Weniger

erfordert es, daß die große Masse ausgebeutet wird, und dieses Interesse darf nicht verletzt werden. — So bestehen denn diese Schäden weiter und je länger dies andauert, desto schlimmere Gestalt nehmen sie an.

Die Holzarbeiter Thüringens wissen davon zu erzählen. Mann, Weib und Kinder müssen sich Tag für Tag, Jahr für Jahr, vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht bei der emsigsten Thätigkeit abrackern, ohne dennoch mehr als den unbedingt nothwendigsten Lebensunterhalt erwerben zu können. So geht es nicht nur den Spielwaarenarbeitern — sondern Allen ohne Ausnahme. Arbeiten und wieder arbeiten — von der frühesten Jugend bis in das nicht allzuhohe Alter kennen diese geplagtesten aller Arbeiter nichts weiter als ihre Arbeit. Da sitzt in der Spielwaarenindustrie die Familie des Hausarbeiters dicht aneinander gedrängt in der engen, dumpfen Höhle, welche man wie zum Spott — Wohnung nennt, die aber zu gleicher Zeit Wohnung, Schlafstube, Werkstätte, Trockenraum, Lagerraum ist und wer weiß noch wie vielen sonstigen Zwecken dienen muß. Der Vater an der Schnitzel- oder Drechselbank, die schwierigen Arbeiten verrichtend; die Mutter die einzelnen Theile zum Ganzen zusammenfügend oder sonst in einer Weise beschäftigt; die Kinder leimend, malend, lackirend u. s. w. Und das Resultat dieser bis in's Kleinste durchgeführten Theilarbeit, bei welcher selbst dem dreijährigen Kinde eine bestimmte Operation zugebracht ist? — Der Lohn für diese fortgesetzte anstrengende Thätigkeit während der ganzen Woche ist ein Bettelgeld — einige wenige Pfennige, die kaum ausreichen, das nöthige Brot für die Familie zu beschaffen. Aber auch bei den Arbeitern in anderen Artikeln finden sich dieselben Zustände.

Sehr verbreitet ist namentlich im Kreise Schmalkalden die Anfertigung von Werkzeug- und anderen Griffen (Hefte) als auch die Herstellung von Artikeln für die Schuhmacherei, wie Hülzen, Reibhölzer und dergl. Es hängt dies mit der dortigen Kleinenindustrie zusammen, welche gleichfalls hausindustriell betrieben wird. Die Lage dieser Hausindustriellen ist jodtet aller Beschreibung. Niedriger Verdienst, lange Arbeitszeit, schlechte Lebensweise, erbärmliche Wohnung, Alles dies wirkt zusammen, um diese Armen körperlich und geistig zu verelenden. Dasselbe, was Lebensweise, Verdienst, Arbeitszeit und Wohnung anbetrifft, ergiebt sich bei den Drechselern. Es ist auch nicht zu verwundern. Die Preise für die Arbeiten sind so niedrig, daß alles Andere daraus folgen muß. Der Preis für 1 Groß polirte Hefte einer bestimmten Größe, wie sie für Schraubenzieher gebraucht werden, beträgt z. B. M. 1,90; für 1 Groß unpolirte Hefte 90 s. Das Duzend polirte Hefte stellt sich demnach auf etwa 16 s. Dafür hat der Drechsler Holz, Zwingen, Politur, Del, Werkzeug, Bank und was sonst noch alles nothwendig, zu beschaffen, resp. zu unterhalten. Was nach Abzug all' dieser nothwendigen Ausgaben noch übrig bleibt, ist sein Verdienst. Derselbe ist natürlich so winzig, daß es dem Manne vollständig unmöglich ist, von seinem eigenen Verdienst die Familie unterhalten zu können. Frau und Kinder müssen helfen, indem sie Holz spalten, poliren, beizen, Zwingen aufpassen oder auch Holz heranschaffen. Bei dem billigen Preise für die Arbeit ist es undenkbar, daß der Mann, wenn er überhaupt einen Verdienst erzielen will, das Holz kaufen kann, weshalb man es meist heimlich aus dem Walde holt — also stiehlt. Dieser Holzdiebstahl ist fast allgemein — und Niemand von den Arbeitern sieht darin etwas Unrechtes. Jedenfalls ein recht erhebender Zustand, daß der Staat sich bestehlen lassen muß, nur damit die Kapitalisten desto größere Gewinne einstecken können.

Nun sollte man annehmen, da die Preise für die Hefte so äußerst niedrige sind, daß es unmöglich sein muß, sie noch weiter herunterzubrüden, und doch ist es nicht der Fall. Es wird dies dadurch möglich gemacht, daß viele Arbeiter, welche im Sommer andere Beschäftigung haben, sich im Winter auf die Anfertigung der Griffen verlegen, und diese bei den Kaufleuten zu jedem Preise loszuschlagen suchen. Unter dieser Unterbietung haben die ständigen Drechsler schwer zu leiden. Es bleibt ihnen nichts weiter übrig, als sich in ihr Schicksal zu ergeben.

Die Kaufleute wissen diese Situation auszunutzen, indem sie ihr Lager während des Winters assortiren. Ist dann im Sommer das Angebot von fertigen Griffen geringer, so können sie es bei ihren gefüllten Lagern ganz gut aushalten, wenn die Drechsler einmal Gelüste nach höheren Preisen tragen und diese event. durch einen Streik erzwingen wollten. An diese Eventualität ist aber garnicht zu denken. Niebergedrückt, fast und kraftlos, wie diese Arbeiter sind, wagen sie es garnicht, eine solche Möglichkeit in's Auge zu fassen. Nehulich ist es mit den anderen Artikeln. Auch hier sind die Preise weit über die Grenze des Menschennützlichen

getrieben und haben sich die Verhältnisse der Arbeiter dementsprechend gestaltet. Die Arbeitszeit beträgt durchschnittlich 15—16 Stunden, mitunter noch mehr; von früh 4 Uhr an bis Abends 8, 9 auch 10 Uhr. Der Betrieb ist vorwiegend Fußbetrieb, seltener Wasserkraft. In solchen Werkstätten, wo letztere angewendet wird, sind etwas geregeltere Zustände vorhanden. Es arbeitet dort eine größere Anzahl erwachsener Arbeiter zusammen, die Arbeitszeit ist etwas kürzer, doch aber immer noch 12, 13 und auch 14 Stunden des Tages; auch der Verdienst ist etwas höher, übersteigt aber selten M. 10 die Woche für den Einzelnen. Sonst werden von den Hausindustriellen, trotz Frauen- und Kinderarbeit, 6, 7, 8, höchstens M. 11 pro Woche verdient.

Demgegenüber weiß der Kaufmann, für den gearbeitet wird, sehr wohl auf seine Rechnung bei dem Geschäft zu kommen. Wie fast überall, verstehen sie es auch hier, den Löwenanteil für sich in Anspruch zu nehmen. Während der Arbeiter für 1 Groß Griff M. 1,90 erhält, giebt der Händler dasselbe für M. 3,50 ab, und im Detailverkauf werden das Stück zu 10 bis 15 M., M. 14,40 bis M. 18 daraus gelöst.

Etwas besser sind die schmalaldischen Pfeifenbrechler daran. Sie verdienen etwas mehr als die Holzbrechler; wenn auch ebenfalls wenig genug. Der Verdienst beträgt bei einer Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 7 Uhr M. 10—12. Desio elender ist es mit den Pfeifenarbeiten im Eisenachischen bestellt. Der Preis für die Arbeiten ist seit Jahren immer weiter heruntergedrückt und demzufolge die Lage der Arbeiter immer erbärmlicher geworden. Der Hauptzweig der Pfeifenindustrie war früher Kuhl. Hier wurden die Pfeifen in einer großen Anzahl von Kleinbetrieben hergestellt und von da aus die ganze Welt mit diesem Artikel versorgt. Die Sache hat sich geändert. Die Pfeifenindustrie ist aus Kuhl fast ganz verdrängt worden und hat sich in den vielfach mehrere Stunden weit von Kuhl entfernten Dörfern festgesetzt. Der handwerksmäßige Betrieb hat dem hausindustriellen Platz machen müssen. An Stelle der kleinen Handwerksmeister besteht eine Anzahl Großkaufleute, welche sich Fabrikanten nennen, mit der Fabrikation aber sehr wenig zu thun haben. Sie sind die Auftraggeber der Hausindustriellen. Zu ihnen kommen diese, um die Aufträge und das Rohmaterial, soweit Horn, ausländisches Holz, Rohre und dergl. in Betracht kommen, in Empfang zu nehmen und in Tragkiepen oder Hand Schubkarren nach Hause zu transportieren. Auf dieselbe Weise erfolgt die Ablieferung, die gewöhnlich in den letzten Tagen der Woche erfolgt. Eine äußerst weitgehende Theilarbeit, die sich förmlich nach den einzelnen Orten richtet, ermöglicht dem Fabrikanten die immer raffiniertere Ausnutzung der Arbeitenden. Dies wird ihm vielfach noch dadurch erleichtert, als die Männer häufig, um Zeit zu sparen, ihre Frauen zur Ablieferung schicken, gegen welche die Kaufleute mit Abzügen besonders unverschämt sind. Kommt die Frau dann mit weniger, als man gerechnet hatte, nach Hause, dann giebt es wohl einen kurzen Streit darüber, daß sie sich den Abzug gefallen ließ — aber sehr bald tröftet man sich mit dem Gedanken, den erlittenen Ausfall durch noch intensivere und andauerndere Arbeit wieder ausgleichen zu können. Schon an der untersten Stufe des Glends angelangt, geht es doch noch immer weiter bergab, und ein Aufhalten scheint unmöglich zu sein. An Besserung durch Organisation dieser Arbeiter ist nicht zu denken; das erscheint auch bei den hausindustriellen Arbeitern überhaupt vollständig ausgeschlossen. Zwar sind schon Versuche nach dieser Richtung gemacht worden, aber immer mit negativem Erfolge. Selbst dort, wo die Ausbeutung noch nicht den höchsten Grad erreicht hatte und deshalb unter den Arbeitern noch eine gewisse Geistesfrische und Widerstandskraft vorhanden war, konnten die Versuche, die Arbeiter zu organisieren, keinen dauernden Erfolg erzielen. Die Widerstandsfähigkeit der Arbeiter war doch im Allgemeinen zu schwach, die Dezentralisation der Arbeiter, wie sie sich bei der hausindustriellen Betriebsform von selbst ergibt, dem Zusammenhalt hinderlich und die geringste Schwierigkeit machte das kaum Erreichte wieder zu Schanden. Jeder solcher Versuch schleppte die Arbeiter noch weiter zurück, hatte noch größeres Glend im Gefolge; Stumpfheit und vollständiges Gehirnlaffen waren das Ende. Der geringe Lohn ist nicht zum vollständigen Lebensunterhalt ausreichend. Wenn nicht ein Jeder ein Stückchen Land sein eigen nennen würde und auf diesem etwas Kartoffeln ziehen könnte, müßten sie dabei verhungern. Dieser Kleinbesitz aber ist gerade das Unglück der Leute. An ihre Scholle gekettet, können sie sich der Ausbeutung ihrer Pampyre nicht entziehen. Sie sehen zum Theil selbst ihren Untergang herankommen, denn auch bei ihnen wird die

Zahl der Glendsgenossen immer größer und die Konkurrenz, welche sie sich machen, verschlechtert ihre Lage immer mehr. Die Hausindustrie breitet sich immer mehr aus und ergreift Dörfer, die früher dieselbe garnicht gekannt haben, sondern wo man vorher nur Landwirthschaft betrieb. Häufig beginnt man von Seiten der kleinen Bauern damit, für den Winter aus-hülfsweise Arbeiten für einen Fabrikanten anzufertigen. Die Erlernung der einfachen Handgriffe ist nicht allzu schwer. Meist aber sind es die Kinder, welche die Hausindustrie in die Familie hineintragen, wo sich dieselbe sehr bald einbürgert. Es dauert nicht allzulange, so ist der eingeführte Nebenbetrieb Hauptbetrieb und die Landwirthschaft nebensächlich geworden. Sinnlos die Hausindustrie eingeführt, ist sie nicht mehr auszu-rotten. Langsam, aber sicher geht es immer weiter rückwärts, und die flecken, entkräfteten Hausarbeiter sind nicht mehr in der Lage, andere Arbeit machen zu können.

So gleicht die Hausindustrie gewissermaßen einer Pest, die sich immer weiter ausbreitet und überall, wo sie auftritt, Glend und Siechthum hervorruft. Die vorhandenen Zustände sind grauenhaft und der Ab-änderung dringend bedürftig; denn nicht nur jene Unglücklichen werden davon betroffen, sondern ihr Glend zieht auch das unzähliger Anderer, die weit von ihnen entfernt sind, nach sich. Die Hälfte Einzelner kann hier nicht anstreichen; hier muß energisch gehandelt werden. Die Hausindustrie mit ihren schmachtvollen Zuständen ist eine Schande für unser Jahrhundert; sie muß verschwinden. Freilich wird dies nicht so halb möglich sein, da unsere kapitalistischen Ausbeuter an ihrem Bestehen ein hohes Interesse haben; geht man doch augenblicklich von Seiten der Konfektionäre mit dem Plane um, die Konfektion ebenfalls in jene ver-elendeten Gegenden zu verlegen und dort so die Haus-industrie noch weiter auszubreiten. Dem muß unbedingt entgegengetreten werden, und zwar in der Weise, daß die Hausindustrie denselben behördlichen Vorschriften unterliegt wie die übrige Industrie. Es handelt sich dabei um Leben, Gesundheit und Wohlfahrt von Tausenden von Arbeitern, Männern, Frauen und Kindern, welche der schrankenlosesten Ausbeutung unterliegen. Ihre Arbeitsweise, Arbeitszeit, der Lohn und die dabei beliebten Auszahlungsmethoden, sowie ihre Arbeitsstätten schlagen geradezu dem in's Gesicht, was man eines Menschen für würdig hält. Nur die schärfste Kontrolle, die strengsten Vorschriften sind im Stande, eine Men-derung zum Besseren herbeizuführen. Sind derartige Garantien erst vorhanden, dann wird es auch den Arbeiter selbst möglich werden, ihr Theil zu ihrer eigenen Besserung beizutragen. Vollständig werden jene Mißstände erst verschwinden, wenn die Hausindustrie, aufgehört hat zu sein. Es ist darum nicht schade — je eher dieser Fall eintritt, desto besser. Eine Industrie-form, die solches Glend über die Menschen bringt, wie man es dort beobachten kann, hat kein Recht zu existieren; es ist nothwendig, daß sie verschwindet.

Der zwölfte deutsche Tischlerinnungstag in Dresden.

Von den Verhandlungen, welche am 5. und 6. August statt-fanden, ist bis jetzt wenig an die Öffentlichkeit gekommen. Der Vorsitzende glaubte in seiner Ansprache hervorheben zu müssen, daß die von der Reichsregierung zum Wohle des Arbeiterstandes geschaffenen h u m a n i t ä r e n Einrichtungen den Handwerker-hand besonders drücken, terzag aber zu erwähnen, daß die Arbeiter einen großen Theil der Beiträge selbst zu bezahlen haben und die Arbeitgeber es schon einzuräumen verstanden, daß ihr Profit durch die Beiträge, welche sie zu bezahlen haben, nicht geschmälert wird. Der Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes sprach sich sehr unbefriedigt über die Resultatlosigkeit der Ver-bandsbestrebungen aus und theilte auch mit, daß die Verbands-leitung sehr unter der Unzufriedenheit der Mitglieder zu leiden habe. Die Innungseinrichtungen können auch nicht verwirrt. Der Vorstand habe sich an verschiedenen Petitionen, betreffend Handwerkerlohn, Organisation des Handwerks, gegen die Ein-führung eines Normalarbeitstages, Handwerkerkammern, Be-zugsnachweis u., betheiligigt. In welchem Sinne, wurde nicht gesagt, doch dürfte manche Petition im Mittelalter eher angebracht gewesen sein, als am Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Dem Verbands gehören zur Zeit 133 Innungen an. Der Kassen-bericht weist ganze M. 4153,84 Einnahmen für das vergangene Jahr auf. Durch Annahme einer Resolution wurde beschlossen, die Tischlerfachschule in Magdeburg als Bundesfachschule aufrecht zu erhalten und dauernde Staatsunterstützung dafür zu erhitzen. Hierbei haben die Herren Innungsmeister aber vergessen zu berücksichtigen, daß jeder Kollege verpflichtet ist, seine Beiträge wenigstens einige Stunden in der Woche während der Arbeitszeit für den Lehrenterricht frei zu geben. Aber mein derartiger Antrag harmonisch nicht mit der Aus-beutung der Lehrlinge und dieses ist gerade das Hauptprinzip bei den Innungsmeistern. Hat man doch mit Ernst in einer Reihe Orte es durchgesetzt, daß nur Innungsmeister Lehrlinge halten dürfen. Ein Herr Rings-Röll berichtet über die Ver-handlungen in Berlin, betreffend die gesetzliche Organisation der obligatorischen Innungen. Obgleich über die Verhandlungen nur das zu berichten war, was die gelehrte Presse bereits ge-bracht hat, hielten es die Innungsmeister doch für nothwendig, die Berichterstatter auf dem Seel zu verweisen und hinter ver-schlossenen Thüren es sich noch einmal zu erzählen, was über-berichtet wurde. Ob Herr Rings den Innungsmeistern tätiges „Agitatorthieren“ und „Heilungschauen“ empfohlen hat,

konnten wir nicht erfahren. Auch Kreditgenossenschaften wollen die Innungsmeister gründen und sollen dieselben so eingerichtet werden, daß die Mitglieder, durch wöchentliche Spareinlagen von 50 M an, einen Antheilschein von M. 800 erwerben. Während der Zeit, wo die Innungsmeister ihre 50 M aufzubringen, um einen Antheilschein zu erwerben, wird noch Mancher von ihnen von dem Kapitalismus hinweggefegt werden, wovor ihn der Strohhalm, welchen man ihm zur Rettung zu reichen ge-denkt, nicht bewahren kann. Bei der Mitteilung, daß die Regierung zu diesem Unternehmen bereits 1 1/2 Millionen in Aussicht gestellt habe, soll mehreren Innungsmeistern das Wasser im Mund zusammen gelaufen sein. Leider mußte nachher berichtet werden, daß die 1 1/2 Millionen nur auf Kredit zu erhalten seien. Hiermit war das Arbeitspensum Nach-mittags 4 1/2 Uhr für den ersten Tag erledigt und machten nunmehr die nothleidenden Handwerksmeister in etwa 80 eleganten Zweispännern eine Rundfahrt durch die Stadt, um den Dresdener Einwohnern die Noth der beschäftigten Handwerker in natura zu zeigen.

Am Dienstag beschäftigte man sich zunächst mit der ge-plannten Feuerversicherung. Obgleich der Versicherungsbetrag von 3 Millionen schon erheblich überschritten ist, sind für den Garantiefonds nur erst M. 31 500 gezeichnet, weshalb es den Innungen zur Ehrenpflicht gemacht wird, einen Geschäftsanteil zu erwerben. Zur Dämpfung des unlauteren Wettbewerbs und Ausschwindels gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher den Handwerkern empfohlen wird, auf Präzisierung des Begriffs „Betrug“ in der Gesetzgebung zu dringen. Auch die Ortskrankenkassen haben den Innungsmeistern schon viel Kopf-schmerzen verursacht. Hat man doch in Berlin sozialdemokra-tischen Agitatoren eine gesicherte Stellung in den Ortskrank-enkassen verschafft, wo diese doch hätten von verachteten Innungs-meistern verwaltet werden können. In Magdeburg soll sich die Einrichtung, daß die Beschlüsse der Klasse von der Innungs-Generalversammlung, als der höheren Instanz, umgestoßen werden können, glänzend bewährt haben und wird Allen diese Einrichtung empfohlen. Es ist nur schade, daß die Arbeiter auch noch ein Wort mitzureden haben, weshalb es wohl noch nicht so glatt abgehen wird, wie der Beschluß gefaßt wurde. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, eine Petition an den Reichstag auszuarbeiten, in welcher darauf hingewiesen werden soll, daß das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz dahin abgeändert werde, daß die zwangsweise Beitragszahlung der Arbeitgeber einheitlich von allen schaffenden und besitzenden Klassen getragen werde, da der Handwerker sie auf die Dauer nicht ertragen könne. Nachdem noch einige uns nicht interessirende Sachen erledigt, war für die lieben Meister der „Verbandstags-sport“, wie es im Begrüßungsgebieth in der „Deutschen Tischler-Zeitung“ heißt, zu Ende.

Die meisten Opfer.

unserer heutigen Produktionsweise unterliegen bekanntlich der Schwindsucht. diesem nimmermatten Würgengel des Proletariats. Auch unser Veras weiß alljährlich zahllose Opfer dieser tödtlichen Krankheit auf, weshalb eine kurze Belehrung über die Erkrankungs-formen derselben recht angebracht erscheint. Die Sanseatische Versicherungsanstalt, die in rühmlicher Weise sich bemüht, die Arbeiter der Invaliditäts- und Altersversicherung theilhaftig werden zu lassen, was man von den übrigen Versicherungs-anstalten nicht gerade sagen kann, gab kürzlich eine Belehrung über die ersten Anzeichen der beginnenden Schwindsucht und Mahnung zu deren Verhütung, welche wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Sie lautet:

Die Lungen Schwindsucht ist eine der am weitesten ver-breiteten Krankheiten. Eine außerordentlich große Zahl von Menschen fällt ihr alljährlich zum Opfer.

Da die Krankheit, vorausgesetzt, daß rechtzeitig dagegen eingeschritten wird, in der Regel heilbar ist, so würden solcher Opfer viel weniger sein, wenn die Erkrankten ihre Leiden schon im ersten Anfang erkannten und alsdann die zum Zwecke der Heilung erforderlichen Maßnahmen ergreifen würden. Um hierzu in den Stand zu setzen, dazu soll die folgende Be-lehrung dienen.

I. Gemeinlich kündigt sich beginnende Lungen Schwindsucht durch Husten an. Zwar hat keineswegs jeder Mensch, der hustet, Lungen Schwindsucht; Husten ist vielmehr eine Begleit-erscheinung jeder Erkältungskrankheit, sowie mancher anderer Krankheiten der Lungen und der übrigen menschlichen Athmungs-werkzeuge. Es braucht deshalb noch nicht Jeder, der einmal von Husten befallen wird, in Sorge zu gerathen, daß er mit Lungen Schwindsucht behaftet sei.

Wer aber bei jeder Gelegenheit zu Husten neigt, und zwar zu Husten, der trotz angewandter Vorsicht wochenlang anhält oder wer dauernd den Reiz zu trockenem Häffeln oder dauernd die Reizung zur Heiserkeit hat, der soll der Sache sogleich vollste Aufmerksamkeit schenken.

Dies gilt besonders dann, wenn sich neben solchem Husten die Reizung zu leicht-terem Ermatten oder eine früher ungewohnte Kurzathmigkeit bei der Arbeit oder beim Treppengehen einstellt, oder wenn Schmerzen und Stiche bald in der Brust, bald zwischen den Schulterblättern anstreuen, oder wenn Verlust des Appetits oder trotz guter Speise-aufnahme erhebliche Abnahme des Körpergewichtes bemerk-bar wird,

oder wenn der Körper während des Schlafes leicht in Schweiß geräth oder sich Abends leichte Fieberfahnen ein-stellen

oder wenn Auswurf — auch ohne viel Hustenbeschwerden — hinzutritt,

oder wenn dem Auswurfe irgend welche Krugen Blutes, obgen sie auch noch so gering sein, beigemischt sind.

Das Alles sind Merkmale, welche auf das Vorhandensein einer beachtenswerthen Lungenkrankheit hinweisen.

Da die Lungen Schwindsucht auch oft mit einer Lungen-entzündung beginnt, ohne daß der Kranke vorher erheblich von Husten geplagt ist und ohne daß er verkräftert gewesen wäre, seiner Bekämpfung unzugänglich, ist jedes Bluffreden als eine ernste Krankheitsverhütung zu behandeln.

II. Erhöhte Bedeutungen gewinnen diese Erscheinungen bei Personen mit schwächlichem Körper.

Die Schwäche des Körpers kann angeboren sein. Personen, deren Eltern bereits an Lungen-krankheit gelitten hatten, sind oft mit solcher angeborenen Schwäche behaftet; aber auch bei solchen Personen trifft dies nicht selten zu, deren Eltern mit einer anderen, den Körper anstreifenden Krankheit,

Reisende Mitglieder, welche an Abfahrtsorten in Arbeit treten und alsdann als Einzelmittglieder ihre Beiträge direkt an die Hauptkasse zahlen müssen...

Wer abreisen will, darf nicht in der letzten Stunde noch Mitgliedsbuch oder Beiträge an die Hauptkasse einbringen...

Kürzlich hat ein Zahlstellenassistent uns darauf aufmerksam gemacht, daß es vorkommt, daß einzelne reisende Mitglieder zu einer Reisetour von 40-60 Kilometern nur einen Tag...

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Dresden. In der am 28. Juli stattgefundenen Parquet-Tagung referierte der Kollege Heine über Zweck und Nutzen der Organisation...

Am 4. August fand hier eine öffentliche Holzarbeiterversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Der Streit der Stahl- und Röhrenarbeiter...

Am 2. August trat im Arbeiterklub eine öffentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Beratung über den Streit der Stahl- und Röhrenarbeiter...

war das Thema besonders deshalb für die Leipziger Holzarbeiter von lebhaftem Interesse, weil in letzter Zeit mehrfach Kollisionen mit den Behörden vorgekommen waren...

Bielefeld. In einer am Samstag, den 3. August, stattgefundenen Mitgliederversammlung referierte Kollege Schred über die Beschlüsse des Verbandstages zu Erfurt...

Pinneberg. Da der Drechslermeister Klein in Pinnebergerdorf sich gemeldet hat, er würde genug Verbandsmitglieder von den Arbeitssuchenden bekommen...

An die Zahlstellen Schlesiens und der Lausitz.

Der letzte Verbandstag hat die Zweckmäßigkeit der Provinzial-Agitationskomitees anerkannt. Wie notwendig es ist, daß auch wir in Schlesien versuchen, unsere Organisation zu erweitern...

Diesem Zwecke kommt wir harnisch nach und berufen eine Konferenz am Sonntag, den 22. September, nach Leipzig ein. Die Zahlstellen unter 100 Mitgliedern sollen durch einen Zahlstellen über 100 Mitglieder durch zwei Delegierte vertreten sein...

1. Bericht der Delegierten über den Stand der Organisation; 2. Beschlüsse zur Ausführung der Organisation; 3. Errichtung eines bestimmten Agitationskomitees; 4. Beschlußnahme.

Bekanntmachung

an die Zahlstellen beider Mecklenburg.

Im Auftrage der Zahlstelle Schwerin theilen wir den Kollegen mit, daß die beabsichtigte Konferenz zur Gründung einer Agitationskommission...

Beim Eintreffen der Mittagszüge stehen hiesige Kollegen am Bahnhofe zum Empfang der Delegierten bereit. Als Erkennungszeichen beiderseits diene eine Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung.“

Eingekandt.

In Nr. 30 unseres Verbandsorgans befindet sich ein Artikel unter der Überschrift: „Arbeitslosenunterstützung im Holzarbeiter-Verbande“, auf den es sich wohl verlohnt, näher einzugehen.

Also wenn es den Kollegen recht herzlich schlecht geht, erst dann werden sie befreit sein, ihre Lage zu verbessern und die Arbeitszeit zu verkürzen? Nichts verkehrter, unwahrer, als dieses, was schon hundertmal widerlegt worden ist.

Durch mehrfache Anfragen von Seiten der Verwaltungskassen veranlaßt, machen wir darauf aufmerksam, daß wir über die eingegangenen Gelder in Nr. 26 vom 30. Juni und Nr. 29 vom 21. Juli quittiert haben.

Streiks und Lohnbewegung.

Deutschland. Die Tischler in Halle a. d. S. haben nach einem Bericht des „Vorwärts“ beschlossen, die Meister davon zu unterrichten, daß sie im Herbst oder Frühjahr in eine Lohnbewegung eintreten würden.

Die Rüstmaschinenmacher in Berlin, welche in einem Generalkrieg eingetreten waren, haben beschlossen, nachdem 18 Fabriken die Forderungen anerkannt haben, den Generalkrieg in einen partiellen umzuwandeln.

Der Streik der Stuhlpolierer bei G. Greifenhagen (Nachf.) in Dresden dauert noch unverändert fort. Es wird den um ihre gerechte Forderung kämpfenden Kollegen der Kampf sehr erschwert, da sich vier solche „Kollegen“ gefunden haben, welche dem prozenteilen Unternehmertum Scherzgebühren leisten.

Der Streik der Stuhlpolierer bei G. Greifenhagen (Nachf.) in Dresden dauert noch unverändert fort. Es wird den um ihre gerechte Forderung kämpfenden Kollegen der Kampf sehr erschwert, da sich vier solche „Kollegen“ gefunden haben, welche dem prozenteilen Unternehmertum Scherzgebühren leisten.

Geringswalde. „Einigkeit macht stark.“ Wie wahr das Wort ist, haben die Arbeiter der Stuhl- und Sophasabrik von A. Ettig hier in letzter Woche zu beweisen Gelegenheit gehabt.

Achtung, Kürsten- und Pinselflechter! Wegen fortgesetzter Lohnreduktionen drohen in Nürnberg Differenzen auszubrechen, weshalb wir um Verhütung des Zugangs ersuchen.

In Plauen i. Voigtl. streiken die Maurer um Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und einen Minimallohn von 35 M.

Frankreich. Zum Glasarbeiterstreik in Carmaux. Das Syndikat hat einstimmig die Wiederannahme der Arbeit beschlossen. Die beiden entlassenen Arbeiter Bandot und Pellerier werden einweilen auf Syndikatskosten erhalten.

Gewerkschaftliches.

Ueber die Beitragszahlung an die General-Kommission, welche von dem Vorstand der Tabakarbeiter eingeleitet wurde, haben die Mitglieder beschlossen, eine Abstimmung vorzunehmen, welche der Vorstand auf den 17., 18. und 19. August anberaumt hat.

Der achte Kongress des Verbandes freier Vereinigungen selbstständiger Barbier, Friseur und Perrückenmacher Deutschlands wurde vor einigen Tagen in Mannheim abgehalten. Der Kongress war von 21 Delegierten besetzt.

Das Braunschweiger Gewerkschaftskartell hat eine Kommission beauftragt, mit dem Fabrikinspektor in Verbindung zu treten, um ihn hinsichtlich der in den Betrieben

herrschenden Mißstände zu machen. Nach den Angaben, die darüber in der Sitzung des Kartells gemacht wurden, herrschen in den Fabriken und Werkstätten Braunschweigs vielfach Zustände, die zum Himmel schreien.

Der Ausstand der Seiler in Schlottheim kostete M. 2704,49, wovon die Seiler selbst nur M. 1501,34 aufbrachten.

Streiks in Oesterreich. Nach einem Bericht der Gewerkschaftskommission in Wien haben vom 1. April bis 30. Juni in Oesterreich 72 Streiks stattgefunden. Dieselben dauerten im Ganzen 837 Tage.

Der Internationale Textilarbeiterkongress ist am 4. August in Gent eröffnet worden. Der Deputierte A. A. Seale begrüßte im Namen der belgischen Arbeiterpartei die zahlreich erschienenen Delegierten.

Der englische Delegierte Holmes-Manchester bemerkte in seinen Begrüßungsworten u. A., daß auch die englischen Arbeiter gewillt seien, die Vorschläge der Belgier, die in der Hauptsache darauf hinausgehen, daß in allen Ländern für gleichwertige Produkte gleichartige Lohnsätze aufgestellt werden mögen, wohlwollend zu prüfen.

Nach den Berichten der Delegierten wird die Gesamtzahl der auf dem Kongress vertretenen Arbeiter auf 400 000 geschätzt. Aus England waren 24 Delegierte anwesend, welche rund 142 000 Textilarbeiter repräsentierten.

Die Situationsberichte aus den einzelnen Ländern liegen gedruckt vor. Einen besonders umfangreichen Bericht haben die deutschen Textilarbeiter erstattet. In diesem Bericht wird mit Bedauern konstatiert, daß trotz der Bedeutung der deutschen Textilindustrie die Organisation der Textilarbeiter selbst nur wenig Fortschritte gemacht habe.

Als erster Punkt der Tagesordnung wird die Abschaffung der Sonntagsarbeit behandelt. Die englischen, französischen und deutschen Vertreter sprachen sich für gänzliche Abschaffung der Sonntagsarbeit aus und wird nach längerer Diskussion eine Resolution angenommen, wonach die Textilarbeiter aller Länder verpflichtet werden, soviel wie nur möglich dahin zu wirken, daß die Sonntagsarbeit durch Gesetz vollständig verboten werde.

Die Gewerkschaftsbewegung in Amerika am Ende des Jahres 1894. Seit dem Jahre 1888 ist die Mitgliederzahl sämtlicher Organisationen erheblich gestiegen. 665 Organisationen hatten bei ihrer Gründung 46 397 Mitglieder, seitdem sind 108 905 neu beigetreten, eine Steigerung um 235 Prozent.

Gerichts-Chronik.

In Fürth hat eine große Staatsaktion ihren Abschluß gefunden. Die Mitglieder des ehemals bestandenen Frauen- und Mädchenvereins erhielten wegen Vergehens gegen die Artikel 15 und 20 des Vereinsgesetzes Strafbefehle in der Höhe von M. 3—10 zugesetzt.

Das Reichsgerichtserkenntnis, durch welches der Boplot für groben Unfug erklärt wird, schreibt der „Vorwärts“, hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt. Wer aber die bisherige Thätigkeit des Reichsgerichts vor Augen hat, muß wissen, daß dieses Erkenntnis vollständig im Einklang mit früheren Erkenntnissen ist.

Das Reichsgericht hat neuerdings bloß das gethan, was sächsische Richter schon seit mehr als einem Jahrzehnt ihm vorgemacht haben. Und daß die Herren Reichsrichter dem Einfluß dieses „Mittels“ so lange widerstanden haben, spricht eigentlich für eine löbliche Charakterstärke.

Technisches.

Verleimen von Metall in Holz. Einlegearbeiten von Metall in Holz mittels Verklebung lassen sich unter Beobachtung einiger Vorichtsmaßregeln recht dauerhaft herstellen. So empfiehlt es sich, das Metall in verdünnter Salpetersäure erst soweit zu beizen, daß es rauhe Oberflüche gewinnt, die das Festhaften begünstigt.

Auf einem Fußboden ohne Kegelung und Verschraubung hat unter der Nr. 81308 Hr. Th. Ende in Magdeburg ein Patent.

Vorliegend: Erfindung bezieht sich auf Fußböden im Allgemeinen und im Besonderen auf Parkettfußböden und besteht in der eigenartigen Anordnung der Verbindung der Gesamtbodenfläche bildenden einzelnen Steine.

Durch die vorliegende Erfindung wird einerseits ein Fußboden ohne Zwischenfügen hergestellt, andererseits ermöglicht die Anordnung der Verbindung ein letztes Ausweichen irgend welcher etwa fehlerhaft gewordener oder abgetragener Theile. Ferner aber bildet der ganze Boden ein zusammenhängendes Ganze, welches nirgend an den Querfugen besetzt, sich unter Witterungswechseln frei zusammensetzen und ausdehnen kann.

Literarisches.

Der „Sozialdemokrat“. Central-Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW Dönhofsstr. 3).

Die Nr. 32 vom 8. August hat folgenden Inhalt: Friedrich Engels. — Wochenschau. — Die französischen Generalwahlen und die Sozialisten. — Elise Reclus über Anarchismus. — Der Kampf gegen die großen Läden. — Etienne Cabet und der kommunistische Arbeiterbildungsverein zu London. — Parteimehrheiten. — Todtenliste. — Vermischtes. — Literarisches. — Prekürten zum Agrarprogramm. — Zur Landtagung. — Arbeiterorganisationen. — Wie man man behandelt.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. W. Dieß' Verlag), ist uns soeben die Nr. 16 des 5. Jahrgangs zugegangen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. W. Dieß' Verlag) ist soeben das 45. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor:

Die idealistische Geschichtsauffassung. Diskussion zwischen Jean Jaurès und Paul Lafargue, gehalten im Quartier Latin in einer öffentlichen, von der Gruppe kollektivistischer Pariser Studenten einberufenen Versammlung. II. Antwort von Paul Lafargue. — Unser neuestes Programm. Von Karl Kautsky. (Fortsetzung.) — Die Ethik auf dem Lande. Von August Hebel. — Ueber den Sinnismus. Von B. Emanuel (Czernowitz). — Literarische Rundschau. — Notizen: Die Juckerproduktion in Argentinien. — Nord und Alkoholismus. — Feuilleton:

Germinie Lacerteux. Von Edmond und Jules de Goncourt. Einzige autorisierte Uebersetzung von Emma Adler. (Fortsetzung.)

Briefkasten.

Nordhausen. Den Hauschlüssel müssen Sie abliefern, sonst machen Sie sich strafbar.

Saynau, S. M. 68. Folzgewinde-Schneidezeuge liefert Wilh. Eichenführ, Berlin S, Kommandantenstraße 31 a.

Murich, K. Wenn die Forderung über 2 Jahre alt ist und inzwischen keine Mahnung erfolgte, so ist Verzögerung eingetreten. Wenn noch keine Verzögerung eingetreten ist, so übergeben Sie die Sache einem Rechtsanwalt am Orte, wo Sie sich aufhalten, welcher die Angelegenheit dann schon regeln wird.

Bremen, W. W. M. Städtische Tischlerschule Neu-Stadt i. N.; Bauhütte zu Stralsund i. N.; Deutsche Fachschule

zu Leipzig; Anhaltische Bauhütte in Herbst; Fachschule für Kunsttischler Köln. Um Auskunft wenden Sie sich an die Direktoren.

Rosenheim, G. Ueber die Handhabung der Geschäfte muß die Verwaltung resp. die Mitglieder beschließen. Die Winkte in dem Artikel sollen nur Anleitung geben, wie die Geschäfte zu handhaben sind.

München, J. P. Betrag erhalten.

Abrechnung.

Für den Anfang August in die „bürgerliche Freiheit“ zurückgekehrten Kollegen Josef Orbohlav sind nachstehende Beträge eingegangen:

Hamburg M. 18,05, Bergedorf 9,90, Dresden 7,10, Ingolstadt 8,05, Babel 4,—, Osnabrück 2,80, Halberstadt 1,50, Leipzig 5,—. Summa M. 51,40. Wagner. A. Schütt.

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Seite 10 Pf.)

Bergedorf. Am Sonnabend, den 17. August. Die Lokalverwaltung.

Eilenburg. Am Sonnabend, den 21. August, Abends 8 1/2 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Wandsbek. Am Sonntag, den 18. August, bei Dänke. Tagesordnung: 1. Bericht vom Kartell; 2. Wahl eines Revisors; 3. Beschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Friedrichshafen. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß die Reisesunterstützung vom Kollegen H. Hradetzki, Karlsruhe 24, Abends von 6-8 Uhr, ausbezahlt wird. Die Ortsverwaltung.

Oranienburg. Bevollmächtigter Carl Budig, Mittags 9-10. Reisesunterstützung des Kollegen H. Hradetzki von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Eiegen. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß die Reisesunterstützung vom Kollegen H. Scherer, Radebergertor 8, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-10 Uhr ausbezahlt wird.

Die Mitgliederversammlungen finden, so lange uns kein Vokal zur Verfügung steht, desfalls an jedem Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, statt.

Lüdingen. Den Kollegen zur Nachricht, daß ich außer Verzeichnissen und Herberge im Gasthaus „Zum Adler“, Jakobstr. 2, befinde. Bevollmächtigter G. Gerschke, Schwabertorstr. 6. Die Reisesunterstützung zahlt H. Richter in „Adler“ aus; weshalb auch unser Arbeitsnachweis sich befindet.

Wir machen die Ortsverwaltungen darauf aufmerksam, daß bei der Eingabe des Entwurfs des Verzeichnisses, auch die Namen der Ortsverwalter zu geben sind. Sollte dasselbe den Ortsverwaltern zu Händen kommen, so wollen wir es einzeln und an uns einreichen. Die Ortsverwaltung Köln. J. A. Friedrich Bloß, Langen, Diefelstraße 67.

Achtung.

Das Mitglied Nr. 68465, auf den Namen Franz Biegel lautend, ist verstorben. Sollte es den Ortsverwaltern zu Gesicht kommen, so bitten wir, dasselbe dem Revisoren abzugeben und es uns einzuliefern. R. Oppermann, Verbandssekretär, Dessau, Luchowstraße 22.

Zur Beachtung.

Das Mitglied Nr. 68465, auf den Namen Franz Biegel lautend, ist verstorben. Sollte es den Ortsverwaltern zu Gesicht kommen, so bitten wir, dasselbe dem Revisoren abzugeben und es uns einzuliefern. Die Ortsverwaltung Frankfurt a. M.

Aufforderung.

Das Mitglied Emma, geb. Schmidt, welche bei der letzten Versammlung nicht erschienen ist, wird hiermit aufgefordert, ohne das in keinem Fall die Mitgliedschaft erlischt. Sollte der betreffende Angehörige erschienen, so muß dies sofort dem Ortsverwalter mitgeteilt werden. Die Ortsverwaltung Hamburg.

Rachni. Ein 1. August nach beim Militär unter schiedlichste Bedingung, der Postage Johann Schnell aus Burgheim, im Alter von 22 Jahren an der Postenvermittlung. Ihre feine Karte! Die Ortsverwaltung Ede.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Rostock.

Zweites Stiftungsfest (Konzert und Ball)

am Montag, den 19. August 1895, in Neu-Carlshof.

Von 4 Uhr ab: Preisregeln für Herren, sowie Ringspiele für Damen.

Bei eintretender Dunkelheit: Kinderpolonaise durch den Garten und großes Feuerwerk.

Anwärtige Kollegen sind willkommen. Das Fest-Comité.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verwaltungsstellen Altona und Blankenese.

Großes Sommerfest am Sonntag, den 25. August 1895,

bestehend in Tanz, Gesangsvorträgen der Siedertafel „Loreley“, Altona, Preisregeln u. sonstigen Belustigungen; im Lokale des Herrn Sieberling, Riesenbuden (1/2 Stunde vom Bahnhof Al.-Hof) Anfang 4 Uhr. Karte für Herrn nebst Dame 30 A.

NB. Gemeinschaftlicher Abmarsch präzis 2 Uhr vom Sammelplatz, Ecke der Marktstraße und Allee. Das Festcomité.

Wer kann mir den Aufenthalt meines früheren Kollegen Paul Hoffmann mitteilen? Ich bin dankbar. J. Flick, Bremen, Reffenstr. 37.

Zur Beachtung.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich jetzt in Dicksdorf b. Wilsdorf, p. Abt. Ernst Göllner, wohne. A. Winkel.

Lüchtige Kohlorbhefter

finden dauernde Arbeit bei hohem Lohn. Erste süddeutsche Kohlorbhefter Schwäbisch-Gmünd.

Suche sofort einen zuverlässigen Korbmachergehilfen auf Dauerarbeit. Dauernde Beschäftigung. P. John, Korbmachereifertiger, Radeburg i. Sachsen.

Suche tüchtige, erprobte Tischler auf Bau und Möbel bei hohem Lohn und dauernder Arbeit. L. Bernhardt, Daberstadt.

Für Tischler und Bildhauer.

Behandlung billig und zuverlässige Unternehmungen mein in J. und Ausland gut geschultes Geschäft schmerzloscher Reparaturen. Gef. Offerten bitte an Bruno Tischler, Dresden-Lößnitz.

Tischlerwerkzeuge Ia.

Anschafft das Beste, was in dieser Branche nur geliefert werden kann, fertig und hält auf Lager H. Gumbert, Hamburg, Lange Mühlenstr. 67. Preislisten a. Wunsch, Dresden.

Marken und Stempel. Erfertigt seit 17 Jahren für technische Anlagen, Fertigung und Verbindung aller Arten Jean Holze Hamburg, Große Dicksch 45. Verlag sozialistischer Bilder. Anzeigen Sie meinen Brief. Preis-Courant

Buchhandlung des „Vorwärts“, Berlin SW, Deuthstraße 2.

Sobald erschien: Friedrich Engels.

Sein Leben, sein Wirken, seine Schriften. Mit Engels' Porträt.

Preis 20 Pfg. Porto 5 Pfg.

Die Bedeutung des neben Marx größten Theoretikers des modernen Sozialismus rechristigt es wohl, daß wir anlässlich des unerwartet frühen Todes des Altmeisters der deutschen Sozialdemokratie dessen Leben in Wort und Bild vorführen.

Alle Buchhandlungen, sowie die Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung“ nehmen Bestellungen entgegen.

Miether's echte Hannov. Ia. Concert-Mundharmonikas (ges. geschützt) m. 96 ff unzerbrechl. pat. Silberstimm 4 Nickeldeck. 4 Messingplatt. etc. wunderb. schön u. leicht spielend. Jeder kann a. d. Instrum. ohne Notenkennt. die schönsten Tänze, Lieder, Märsche, Choräle etc. spielen. Fr. m. 2,70 (a. Marken). O. C. F. Miether, l. Harmonika- u. Instr.-Fabr. in Hannover B.

Genossen! Kauft nur den Fleißigsten von Jean Blos, „Solidarität“ bei Nürnberg.



Patent-Universal-Lötlöfen, Leinöfen, Reintiegel, Trockenkammer-Heizöfen. Franz Knaup, Dresden-Striesen, Wittenbergstrasse 21.

Gas- und Petroleum-Motoren fertigt billiger als jede Konkurrenz. Motorenfabrik Mühlhausen i. Thür. Ad. Seybel.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Görlitz.

81stes Stiftungsfest bestehend in

Konzert, Theater und Tanz, am Sonnabend, d. 24. August, Abends 8 Uhr, im Konzerthause.

Tanz in beiden Sälen. Alle Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Paul Horn, Hamburg Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 23. Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

- Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den größten Fabriken dauernd Eingang verschafft.
Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prächtvolle Farbentöne, sofort trocken.
Paul Horn's Polier-Glanz-Lacke farblos und farhend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
Paul Horn's Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
Paul Horn's Patent-Politur zum Reinspolieren erzeugt durch einen einzigen fern alle Oelwolken u. verblindert durch einen einzigen Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.
Paul Horn's Fließpapier sind überall gelobt, da sahe und scharf.
Paul Horn's diverse Serien Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.
Paul Horn liefert Ia. rektifiziertes 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.
Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.
Paul Horn erbielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Anstellung Hamburg 1889.
Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechlerei-Fachausstellung Leipzig 1890.
Paul Horn besitzt viele Handerts lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.